NZZ am Sonntag

###Thema Stichwort

Titel 20 zwei Zeilen Blindtext und hier und wieder

Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier wieder. *Vorname Name## [1250 Z.]*

###Thema Stichwort

Titel 20 zwei Zeilen Blindtext und hier und wieder

Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und. *Vorname Name## [1150 Z.]*

###Thema Stichwort

Titel 20 eine Zeile Blindtext

Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier und wieder und weiter und hier und erneut Blindtext und hier. *Vorname Name## [690 Z.]*

Chappatte

Der externe Standpunkt

So wird unsere Klimapolitik scheitern – es braucht bessere Lösungen

Die Schweizer Klimapolitik ist aufwändig, aber nutzlos. Dabei könnten wir zu einem Vorbild werden. Das Zauberwort heisst: Kostenwahrheit, **schreiben Reiner Eichenberger und David Stadelmann**

Viele Schweizer Politiker wollen, dass die Menschheit bis 2050 klimaneutral lebt. «Netto-Null Emissionen» nennen sie dieses Ziel und sie planen dafür ausufernde Regulierungen und Subventionen. Dumm nur: diese Politik wird scheitern:

1. Wer sich klimaneutral verhält, hat hohe Kosten aber kaum Nutzen, weil sich dieser weltweit verteilt. Klimaschutz lohnt sich nur, wenn die meisten Länder mitziehen.

2. Die Emissionen zu reduzieren bringt sofort Kosten, wohingegen der Nutzen wegen der Trägheit des Klimas erst ab etwa 2040 anfällt. Bekanntlich lieben es Politiker umgekehrt, also den Nutzen sofort und die Kosten in ferner Zukunft. Ihre Forderung nach Klimaneutralität ist deshalb ebenso bemerkenswert wie verdächtig.

3. Dagegen kann man einwenden, «die Weltgemeinschaft» habe sich in internationalen Verträgen für Klimaneutralität entscheiden. Doch diese Weltgemeinschaft besteht grossenteils aus wenig demokratischen Regierungen, die das Wohl ihrer eigenen Bürger wenig interessiert. Dass sie nun das zukünftige Wohl der Menschheit anvisieren, ist unglaubwürdig.

4. Das Wissen über den Klimawandel wächst schnell. Damit wird auch immer klarer, wo seine Auswirkungen stark oder schwach sein werden und wer sich ihnen besser oder schlechter anpassen kann. Die Kooperationsbereitschaft der wenig Belasteten dürfte abnehmen.

5. Wenn der Westen weniger fossile Energieträger verbraucht, fallen deren Weltmarktpreise. Das hält andere Länder davon ab, den Einsatz fossiler Energien zu reduzieren. CO_2-intensive Produktionsprozesse werden dorthin verlagert.

6. Die heutige Politik setzt vor allem auf Sonnen- und Windenergie. Doch diese sind flatterhaft, was die Nachfrage nach Langzeitspeicherung etwa mit Pumpspeicherseen stark wachsen lassen wird. Doch die Kapazitäten dafür sind begrenzt, weshalb die Speicher- und so die Strompreise explodieren werden.

7. Gemäss dem Stand der Wissenschaft werden die Schäden des Klimawandels ohne strengen Klimaschutz in absoluten Zahlen bis 2100 riesig. Doch in Beziehung zum Bruttoinlandprodukt betragen sie bloss 2 bis 6 Prozent und verblassen damit im Vergleich neben all den anderen Entwicklungen bis 2100. So wird der Wohlstand in reichen Ländern voraussichtlich um wenigstens 80 Prozent und in erfolgreichen Entwicklungsländern über 2000 Prozent wachsen.

8. Die Klimaschäden können durch öffentliche und private Anpassungsmassnahmen weiter gemindert werden, etwa mit Begrünung in Städten, dem Bau von Deichen, der Wohnortwahl und einfachen Apparaten, Stichwort Klimaanlage. Mit der Anpassung sinkt das Interesse an Klimaneutralität.

9. Zunehmend wird über Möglichkeiten spekuliert, den Treibhauseffekt technisch zu reduzieren, etwa der Luft CO_2 zu entziehen oder die Lichtreflexion durch Wolkenbildung zu erhöhen. In Erwartung solcher Technologien können Politiker «Netto-Null» predigen ohne heute Emissionen ernsthaft zu senken.

10. Klimawandel ist ein Fakt, und Klimaangst ein Gefühl. Wer weiss, dass die Temperaturen in der Schweiz und anderen europäischen Land seit 1850 um über zwei Grad gestiegen sind, hat weniger Klimaangst.

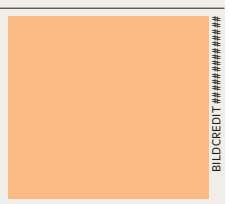
Nun meinen viele Politiker, die Netto-Null- Strategie werde zwar teurer als erwartet, aber die Schweiz könne sie finanziell stemmen. Doch damit wird Netto-Null global unerreichbar: kaum ein anderes Land der Welt wird finanziell mitziehen können.

Was also kann die Schweiz tun, was weltweit funktioniert? Die richtige Klimapolitik heisst: Kostenwahrheit. Sie besagt, dass die zukünftigen Schäden wissenschaftlich geschätzt und den heutigen Verursachern über einen Preis in Rechnung gestellt werden. Dazu dient eine allgemeine, ausnahmslose Steuer auf Klimagas-Emissionen. Nach den nobelpreisgekrönten Arbeiten von William Nordhaus sollten sie heute bei 40 bis 50 Franken pro Tonne CO_2 liegen und über die Zeit moderat steigen.

Diese Politik wirkt, indem sie die richtigen Anreize zu Einsparung und Ersatz fossiler Energien sowie zur technischen Entwicklung setzt. Damit können und sollten die Subventionen für alternative Energieträger gestrichen sowie viele Regulierungen der Energieverwendung aufgehoben werden. Sinnvoll sind nur noch Subventionen für die Grundlagenforschung zu neuen, besseren Energien. Das Abgabeaufkommen muss an die Bürger zurückgegeben werden, indem diejenigen Steuern gesenkt werden, die volkswirtschaftlich besonders schädlich sind.

Auch Kostenwahrheit löst das Klimaproblem nur dann, wenn die anderen Länder mitziehen. Anders als für die heutige Klimapolitik gibt es aber dafür eine realistische Chance, denn Kostenwahrheit ist zugleich günstiger und wirkungsvoller. Deshalb sollte die Schweiz hier als Vorbild vorangehen.

Reiner Eichenberger und David Stadelmann



BILDCREDIT ##########

Vorname# Name# **Vorname# Name#**

Reiner Eichenberger, 61, ist Professor für Theorie der Finanz- und Wirtschaftspolitik an der Uni Freiburg und Forschungsdirektor von Crema (Center for Research in Economics, Management and the Arts).
David Stadelmann, 40, ist Professor für Volkswirtschaft an der Uni Bayreuth sowie Forschungsmitglied bei Crema.